

Bild Vorderseite: Transport sowjetischer Kriegsgefangener ins Deutsche Reich im Herbst 1941, Titelfoto der Zeitschrift 'Die Wehrmacht', Heft 23, 05.11.1941

**Für die Menschen, die in der Zeit von 1939 bis 1945
nach Beckum verschleppt wurden
und hier Zwangsarbeit leisten mussten.**

Vorwort

Die Geschichte der Zwangsarbeit in Beckum, das Leben der verschleppten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in unserer Stadt, ist hier nahezu unbekannt. Von 1939 bis 1945 waren annähernd 2000 Menschen aus unseren Nachbarländern gezwungen, hier in der Zementindustrie, der Landwirtschaft, im Handwerk und auch in Privathaushalten zu arbeiten. Die Geschichte der Zwangsarbeit wurde bisher zwar im Rahmen der regionalen und überregionalen historischen Forschung behandelt, auf der Ortsebene ist dieser Teil unserer Geschichte aber nicht wirklich angekommen. Die Geschichtswerkstatt des Heimatvereins Beckum will dieses Thema in die Bürgerschaft holen. Es geht dabei nicht um Schuldzuweisung, sondern um die Auseinandersetzung mit unserer Stadtgeschichte und um deren Bewahrung.

Dazu gibt es reichlich Material, im wesentlichen Akten der Stadt Beckum, des ehemaligen Kreises Beckum, des ehemaligen Amtes Ennigerloh-Neubeckum und des ehemaligen Amtes Beckum, zu dem auch Vellern gehörte. Diese alten Aktenbestände, aber auch die alten Melderegister für Zwangsarbeiter befinden sich, ausgenommen das Ausländermelderegister der Stadt Beckum, heute im Kreisarchiv Warendorf. Das Kreisarchiv Warendorf hat vor einigen Jahren diese Melderegister des heutigen Kreises Warendorf in einem auch digital verfügbaren Quelleninventar (im Folgenden „Kreisliste“) zusammengefasst. Diese Datei ist eine wesentliche Grundlage für diese Arbeit. Weitere Informationen über Zwangsarbeiter ergeben sich aus den Akten der Krankenhäuser in Beckum und Neubeckum.

Die zivilen Zwangsarbeiter waren, wie andere deutsche Arbeiter auch, bei der Landesversicherungsanstalt oder bei Betriebskrankenkassen gegen Krankheit und Unfälle versichert. Einige Auszüge aus diesen Akten sind auch öffentlich verfügbar. Eine Vielzahl an Informationen gibt es beim Arolsen - Archiv, dem Internationalen Zentrum für die Naziverfolgung.

Nach Kriegsende mussten auch die Industriebetriebe, in denen Zwangsarbeiter gearbeitet hatten, Listen mit den Namen der Zwangsarbeiter den Alliierten zur Verfügung stellen. Diese Daten sind in dieser Arbeit auch benutzt worden und hier dargestellt. Umfassend sind auch die Daten in der Dissertationsarbeit von Gaby Flemnitz: „Verschleppt, entrechtet, ausgebeutet“ – Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft im Kreis Warendorf im zweiten Weltkrieg“.

Informationen aus Archiven der Herkunftsländer der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter standen nicht zur Verfügung.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen die Namen der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Darum werden sie auch im Hauptteil der Arbeit genannt und nicht im Anhang. Von den meisten kennen wir nur den Namen, das Geburtsdatum und den Geburtsort, den Arbeitsort und die Unterbringung in Beckum. Aus den Krankenakten der beiden Krankenhäuser in Beckum und Neubeckum kennen wir für einige auch Behandlungsdaten.

Bestürzend sind die Daten aus den „Lagerbüchern“ des „Entbindungs- und Abtreibungslagers Waltrop-Holthausen“, in dem auch Zwangsarbeiterinnen aus Beckum und Neubeckum entbinden oder abtreiben lassen mussten.

Und natürlich werden auch die Namen derjenigen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter genannt, die in Beckum verstorben sind und auf den Friedhöfen unserer Stadt beigesetzt sind.

Das alles sind Namen und Daten aus den Akten der NS-Zeit oder der Zeit direkt nach dem Krieg. Mit dieser Arbeit soll versucht werden, diese Namen und Daten aus heutiger Sicht zu betrachten, sie nicht in Akten verstauben zu lassen, sondern ins Heute zu holen. Durch Erzählungen und schriftliche Überlieferungen gibt es für einige Namen Ergänzungen, so dass doch bruchstückhaft ein kleines Bild entsteht. Es werden aber auch die Übergriffe von befreiten Zwangsarbeitern nach Ende des Krieges genannt, die für viele Bürger die Geschichte der Zwangsarbeit bis heute prägen.

Erschütternd sind die aktuellen Nachrichten aus den ukrainischen Städten Kiew, Charkiw, Poltawa oder Mariupol. Von 1941 bis 1943 hatten deutsche Soldaten diese Städte besetzt, verwüstet, große Teile der Bevölkerung umgebracht oder zur Zwangsarbeit nach Deutschland, auch nach Beckum, verschleppt. Es ist nur ein kleines Zeichen, wenn wir den Geflüchteten aus der Ukraine nun helfen.

Ein Wort des Dankes geht an Dr. Knut Langewand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kreisarchivs Warendorf, den Vorsitzenden des Heimatvereins Waltrop, Norbert Frey und Dr. Martin Gesing, Leiter des Stadtmuseums Beckum.

Beckum im August 2022

Reinhold Sudbrock